

Wenn die Finsternis einbricht und Gott weit weg zu sein scheint...

Wir hören heute über einen Menschen, der etwas erlebt hat, was keiner von uns jemals erlebt hat. Ich kann es mit fester Überzeugung sagen: in dem Ausmaß hat es keiner von uns erlebt! Wir werden uns heute mit folgenden Fragen beschäftigen:

Wie sollen wir durch Finsternis gehen, wo alles stockdunkel ist?
Wenn „kein Licht am Ende vom Tunnel“ zu sein scheint?
Was tun, wenn man keinen Ausweg sieht?
Wenn man zum Himmel ruft, und selbst da oben „Funkstille“ ist?
Was tust du dann?
Was tust du, wenn du Gott aus den Augen verloren hast?

Wir überlegen also, wie ein Mensch in so einer Situation leben, überleben und vorwärts gehen kann – egal, was geschehen mag.

Irgendwann schickt Gott in dein Leben eine Zeitlang Glaubensprüfung. Heute scheint die Sonne, aber es gibt auch dunkle Tage. Was soll man machen, wenn man in der Dunkelheit ist? Wie besteht man in der Dunkelheit im Glauben? Ich denke, dass einige von euch wissen, was ich meine...

Man sagt, dass Buch Hiob sei das älteste Buch der Bibel. Alle Christen haben eine besondere Beziehung zu diesem Buch. "Besondere" - weil wir es nicht so gern lesen. Jeder von uns kennt diesen Namen „Hiob“ und kennt einigermaßen die Geschichte, und hat die ersten zwei Kapitel gelesen...

Die ersten zwei und das letzte Kapitel sind so spannend, wie eine wie eine Krimi-Geschichte: jeder Vers ist eine Action! Aber nach dem zweiten Kapitel kommt es einem vor, als ob man mitten in einer komischen Gesprächsrunde sitzt. Und diese unendlich lange Debatte scheint niemals aufzuhören...

Das Außergewöhnliche bei der Hiobs-Geschichte ist, daß das Happy End ziemlich lange auf sich warten lässt. Es ist kein Licht am Ende des Tunnels sichtbar. In den nächsten zehn Kapiteln lesen wir, dass es dem Hiob immer schlechter geht. Und das passt einem Christen, der gewohnt ist, mi Halleluja und Amen alles Schwere schnell zu beenden, schon mal gar nicht.

„Man betet und bekommt von Gott alles, was man will - und alles ist wunderbar!“
Wäre ja spitze, doch Hiob hat trotz Gebet weiterhin große Schwierigkeiten. Die Attacken seiner Freunde auf ihn werden immer heftiger. Das wird in den nächsten zehn Kapiteln beschrieben. Hiob ist schwer enttäuscht – von seinen Freunden, von seiner Frau, von seinem Gott... Erst im allerletzten Kapitel kommt das Licht. Das sprichwörtliche „Licht am Ende des Tunnels“!

Eigentlich muss man das Buch Hiob vom Ende lesen. Es beinhaltet 42 Kapitel. Unser Problem ist, dass wir alles schnell verstehen wollen. Aber es wird nicht immer funktionieren, deshalb rate ich dieses Buch vom Ende zu lesen. Sonst bleiben wir irgendwo beim 30. Kapitel hängen, und sagen, dass es doch keinen gerechten Gott gibt...

Gott hat Hiob doppelt so viel Segen gegeben – zum Schluss.

Hiob 42:10-13 Und der HERR wendete das Geschick Hiobs, als der für seine Freunde Fürbitte tat. Und der HERR vermehrte alles, was Hiob gehabt hatte, auf das Doppelte. 11 Da kamen zu ihm all seine Brüder und all seine Schwestern und alle, die ihn früher gekannt hatten. Und sie aßen mit ihm Brot in seinem Haus, und sie bekundeten ihm ihre Teilnahme und trösteten ihn wegen all des Unglücks, das der HERR über ihn gebracht hatte. Und sie gaben ihm jeder eine Kesita⁸ und jeder einen goldenen Ring. 12 Und der HERR segnete das Ende Hiobs mehr als seinen Anfang. Und er bekam vierzehntausend Schafe und sechstausend Kamele und tausend Gespanne Rinder und tausend Eselinnen. 13 Und es wurden ihm sieben⁹ Söhne und drei Töchter geboren.

Gott segnete Hiob doppelt so viel mit Vieh und Besitz, jedoch Anzahl der Kinder ist gleich geblieben. Wer zählen kann, hat es bemerkt. Es ist interessant, dass Gott ihm alles doppelt so viel gegeben hat, aber gleiche Anzahl von Kindern. Du kannst sagen: „Zehn Kinder reichen schon, zwanzig wäre für ihn zu viel.“ Nein, hier ist es anders gemeint.

Das Vieh war tot. Es war nicht mehr da.

Besitz wurde verbrannt. Es war auch nicht mehr da.
Die Kinder waren tot, aber sie sind beim Gott lebendig.
Sie sind lebendig, deswegen gab Gott die gleiche Anzahl der Kinder.

Hiob war ein wunderbarer Mensch. Die Bibel zählt auf, dass er nur gute Dinge getan hat.
Er war ein frommer Mensch, hat viel gebetet. Er hat Witwen versorgt und Waisenhäuser finanziert.
Aber dieser wunderbare Mensch geriet plötzlich in große Schwierigkeiten.

Wir verstehen es nicht, wie Gott das alles zulassen konnte. Schon im ersten Kapitel sehen wir die Hintergründe von Hiobsleiden. Das Ganze war nicht einfach so. Es gab vorher ein Dialog im Himmel, und es ging dabei um Hiob...

Schon im ersten Buch der Bibel zeigt Gott das wichtigste Prinzip der Souverinität:

1. Die geistliche Welt regiert über die Erde. Nicht die Erde regiert über die Erde, nicht die Könige auf der Erde treffen am runden Tisch die Entscheidungen, sondern Gott entscheidet, was auf der Erde passiert. Die Erde wird von der geistlichen Welt regiert.
2. Als zweiten Gedanken lesen wir, dass Teufel eine Ursache des Unglücks auf dieser Erde ist. Das Böse hat einen Anfang. Dieser Anfang ist in einer Persönlichkeit. Die Bibel nennt diese als „Teufel“ oder „Satan“.
3. Der dritte wichtige Gedanke: Unglück passiert nur dann, wenn Gott es zulässt. Gott ist allmächtig.
4. Der vierte Gedanke: die Erde soll sich dem Himmel unterwerfen.

Alles was auf Erden ist: ein Individuum, eine Familie, eine Gemeinschaft, Geld, Politik etc. wird leiden, wenn dieser Erdling sich dem Himmel nicht unterwirft. Der Bereich der Erde, der sich aber Gott unterwirft und sagt: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“ - dieser Erdling bekommt von Gott seinen Segen. Das Gleiche lesen wir in der Offenbarung, im letzten Buch der Bibel. Letztes Buch Offenbarung erzählt uns die gleiche Wahrheit wie erstes Buch Hiob.

Freunde, es gibt verschiedene Zeiten in unserem Leben. Es gibt Zeiten, wo du den Willen des Himmels nicht verstehst. Gott scheint weit von dir entfernt zu sein, und Er kommt dir vielleicht auch seltsam vor. Warum ist es so? Weil wir zu wenig Information haben, um seinen Willen und seine Wege zu verstehen. Gott sei Dank, wir haben Sonne, Frieden, Ruhe und Wohlstand. Aber es gibt auch schwere Zeiten. Fairerweise muss man sagen, dass solche Tage im Vergleich viel weniger sind als gute Zeiten. Hiob lebte 140 Jahre. Von diesen Tagen war vielleicht nur einhalbes Jahr das, was wir als das Hiobsleid bezeichnen. Das dauerte etwa ein halbes Jahr!

Es war nicht so, dass der arme Mann Hiob sein ganzes Leben lang gelitten hat und dann „abgekratzt“ ist, um im Himmel seine Belohnung zu bekommen. Wenn jemand denkt, dass es so war, der irrt sich gewaltig! Ich kenne meinen Herrn, der kleinen Abschnitt des Prüfens - aber dann einen riesigen Abschnitt des Segens gibt!

Jesus ist der Herr, nicht Teufel! Es gibt immer etwas, was wir nicht verstehen können. Wir haben kleines Gehirn und kleines Herz. Deswegen verstehen wir Gott nicht immer. Gott ist immer viel weiter! Er überholt uns! Er bleibt für uns bei manchen Sachen ein Rätsel. Er ist höher - Er sieht besser!

Einmal sind wir über eine Hügellandschaft geflogen. Aus unserem Flugzeug konnte ich eine Strasse sehen. Auf dieser Strasse sind zwei einsame Autos hintereinander gefahren. Ein Lastwagen und irgendein kleiner Wagen. Ich als Beobachter wollte zum Fahrer im kleinen Wagen schreien: „Hey, überhole den Lastwagen!“ Aber er konnte nicht sehen, dass vorne frei war, da die Strasse kurvenreich und mit Hügeln war. Und er schleifte sich die ganze Zeit hinter dem Lastwagen.

Ich war oben, deswegen konnte ich sehen, dass er den Lastwagen problemlos überholen konnte. Aber der Fahrer im kleinen Auto sah die Strasse von seiner Perspektive aus. Er hatte Angst, den anderen Wagen zu überholen. Dann sah ich ein entgegenkommendes Auto. Dann wollte ich fast losschreien: „überhole jetzt bitte nicht! jetzt bleib wo du bist!“

Gut, dass er langsam und geduldig war und hat auch in diesem Moment nicht überholt. Aber gleichzeitig hatte er viele wunderbare Möglichkeiten zu überholen. Mal durfte er es nicht, mal musste er... Er wusste es aber nicht, doch von oben konnte man es sehen.

Manchmal sagt der Herr in unserem Leben: jetzt nicht überholen! Ich sehe besser als du! Bewege dich langsam, entspann dich. Aber ein andermal sagt Er: "Junge, gib Gas und du wirst Erfolg haben!"

Hier müssen wir sehen und hören, was Gott zu uns sagt. Letztendlich werden wir erleben entweder infolge von unserem Gehorsam seinen Segen. Oder infolge vom Ungehorsam irgendein Unfall.

Ich erinnere mich an eine Fahrt auf der Autobahn, als ich das Gefühl bekam zu halten, als ob ich eine rote Ampel vor mir sah: „Stopp!“ Wir hatten es aber eilig. So fuhr ich weiter. Unsere Kinder waren dabei. Und dann wollte ein Kind unbedingt auf die Toilette. Verärgert hielt ich an. Als wir wieder losfuhren, kamen wir ins Stau rein. Es gab kurz davor auf unserer Autobahn einen ernsthaften Unfall.

Der Fakt ist, dass unser himmlischer Vater uns vorgewarnt hat, indem Er sagte: Stopp! Später sagten wir zueinander: „Wie gut, dass wir zur Zeit des Unfalls am WC standen!“

Ich habe gemerkt, dass es leichter ist, Gottes Willen zu verstehen, wenn wir schon „vorbeigefahren“ sind. Wenn wir eine Situation durchgegangen sind und zurückschauen können. Aber wenn wir mittendrin in einer Situation stecken, ist es oft schwer, Gott zu verstehen. Inmitten vom Chaos, Unglück, irgendwelchen Fragen, Konflikten, Krankheiten ist es schwer, Gottes Hand zu sehen. Aber wenn man zurückschaut, dann ist es leichter Gott zu verstehen.

Wir verstehen den Herrn oft erst dann, wenn wir auf fünf oder zehn Jahre zurückschauen. Wisst ihr, **wenn zwei oder drei Monate nach einem Ereignis vergangen sind, haben wir es immer noch nicht verstanden und realisiert, worum es dabei Gott ging. Aber wenn wir zwei, drei oder fünf Jahre zurückgehen, merken wir, dass Gott uns die ganze Zeit geführt hat.** Dann sagen wir: „Der Herr hat mich damals geführt“.

Es ist schwer inmitten von Versuchungen sich zurecht zu finden. „Wo ist Gott hier? Wie kann ich Ihn erkennen? Es war ein Mensch, der mich beleidigt hat! Was hat Gott damit zu tun?“

-Nein. Vielleicht hat dich heute ein Mensch beleidigt. Aber hinter diesem Menschen kann Gott stehen, der dir etwas beibringen möchte. Gott möchte uns etwas beibringen. Er will unseren Charakter bändigen.

Hiob 23: 8-9 „Ich sehe vor mir- uns sehe Ihn nicht. Schau hinter mir- und kann Ihn nicht finden!“

Es gibt Zeiten in denen ein Mensch sich ganz verlassen fühlt. Wenn jemand nicht versteht, was gerade mit ihm passiert, dann sucht er Gott - und kann Ihn nicht finden. Links, rechts, vorn und hinten - Gottes Hand ist nirgends zu sehen!

Ich weiß nicht, ob du das verstehst. Ich hoffe, dass du es nie erleben musst. Aber als Jesus Christus am Kreuz war und nicht verstand, wo der Vater war... Er schrie auf: „Vater, warum hast du mich verlassen?!“ Es war eine schwierige Zeit für Ihn. Die Zeit des Verrates von Menschen und seiner Demütigung. Er hang am Kreuz voller Blut - und in so einem Moment hat er so sehr Vaters Ermutigung gebraucht...

Und er konnte Vater nicht finden. Wisst ihr, **es ist wichtig zu erkennen, dass Jesus eine Frage zum Vater hatte - aber er hatte nie seine Beziehung zum Vater in Frage gestellt.** Er hat weiterhin „mein Vater“ gesagt. „Vater warum hast du mich verlassen?“ -“ Vater, ich verstehe nicht warum. Ich frage Dich: warum?“

Man kann viele Warum-Fragen stellen. Aber man kann dabei die Liebe und das Vertrauen zu Gott nicht mal für einen kleinen Moment verlieren. So eine Beziehung sollen wir mit Gott haben.

Wir Menschen neigen oft dazu, die Tür zu zuschlagen, ohne die Situation zu verstehen. Viele Menschen sind von Jesus weggegangen. Jesus hat über das Abendmahl geredet. Er hat ihnen unverständliche Geschichten über Leib und Blut erzählt. „Derjenige, der mein Leib isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben.“ Und dann lesen wir in Joh. 6:66 **„Von da an gingen viele seiner Jünger nicht mehr mit ihm.“** Diese Kleinköpfe dachten: „Wir sollen also sein Leib essen. Was für ein Fanatismus wir hier gepredigt! Er lehrt uns über Kannibalismus!“ Und „sie gingen nicht mehr mit ihm“. Warum? Sie haben einfach seine Worte nicht verstanden. Sie waren leichtsinnige Jungs! Sie drehten sich um – ohne die Aussage zu hinterfragen, und gingen weg. **Wo sind sie hingegangen? Sie gingen in die Leere.** Sie sind nie wieder zurückgekommen.

Aber es gab Einige, die auch gar nichts verstanden haben. Joh. 6.67 **Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr etwa auch weggehen? 68 Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; 69 und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.**

Simon Petrus hat auch nichts verstanden. Aber er reagierte ganz anders: „Okay, wenn du das gesagt hast, dass wir dein Leib essen sollen, dann werde ich es auch so machen, sag nur wie.“ Wir werden Jesus nicht immer verstehen. Wir verstehen ihn nicht immer. Wenn du ein ehrlicher Mensch bist, wirst du mir zustimmen. Was mit dir heute passiert, hast du vielleicht verstanden, was mit dir übermorgen passiert wird, vielleicht nicht.

Jeder von uns kann solche Momente haben, wo er in der Dunkelheit geht. **Wir sollen uns auch in der Dunkelheit bewegen. Ein Christ soll sich in der Dunkelheit bewegen können.** Wenn du dich in der Dunkelheit bewegst, merke oder lerne einen Vers aus der Bibel auswendig **Röm 8:28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.**

Also alle Dinge werden dir zum Guten mitwirken. Und ich bin so früh darüber. Bist du auch froh darüber? Vielleicht fragst du dich: Ich verstehe aber nicht, wie kann es alles zum Guten mitwirken? Hör mal: ich verstehe das auch nicht. Und für mich ist es nicht so wichtig, das zu verstehen, aber ich weiß, was geschrieben ist. „Alle Dinge wirken mit zum Guten!“ Wenn du Gott liebst - das ist eine Bedingung. Die Menschen, die von Gott entfernt sind, sie lieben Gott nicht. Sie denken über Gott nicht nach, deswegen alles was in ihrem Leben passiert, dient nicht zum Guten.

Also dieses Wort betrifft nicht alle Menschen. Tut mir leid, aber das ist so. Dieses Wort betrifft nur diejenigen, die Gott lieben. Und das bist du und ich, wir zusammen. Manchmal fragst du dich: „Warum nervt diese Kollegin mich ständig?“ „Wie soll es mir zum Guten dienen?“ Oder diese Schwester in der Gemeinde - sie schaut mich immer so an, als ob sie etwas gegen mich hat...

Also, ich sage dir, genau diese Person ist dein größter Segen!

Es gibt kuriose Dinge, aber Gott nutzt sie für etwas Besseres.

Eine Schwester Marta bereitete sich am Sonntagmorgen, um in die Kirche zu gehen. Sie war schon spät dran. Und so rannte sie zur Bushaltestelle und stieg in den Bus ein. Es war in Russland. Dort sind die Busse immer voll. Sie quetschte sich aber gerade noch durch die Tür. Dann sah sie einen Rücken vor sich und versuchte, an diesem Rücken vorbeizuquetschen. Dieser Mann drehte sich um und sagte: „Wo willst du denn hin, du Ziege!“ Sie antwortete ihm: „Bist ja selber ein Bock!“ und drehte sich weg.

Als sie in der Kirche ankam und wollte sich im Saal hinsetzen, waren fast alle Plätze schon besetzt. Der Ordnungsdienst wies ihr einen Platz in der dritten Reihe zu. Sie nahm diesen Platz. Dann hat der Pastor vorgeschlagen, dass jeder seinen Nachbar begrüßen soll. Uns siehe da: neben ihr war dieser „Bock“ aus dem Bus! Er begrüßte sie mit: „Hallo, Ziege!“

Nach dem Gottesdienst lud dieser „Bock“ „die Ziege“ zum Kaffeetrinken ein. Einige Zeit später haben sie geheiratet!

Manchmal nutzt Gott so einen Fall. Also wenn du jemandem etwas Böses sagen willst, sei vorsichtig, vielleicht heiratest du diese Person. Unser Gott hat nämlich Humor! Er hat den beiden im Bus zugehört: „Okay, sie ist eine Ziege und er ist ein Bock! Das passt doch gut zusammen! Jeder soll nach seine Art heiraten!“

Manchmal denken wir: wie soll dieser Typ zu meinem Wohl dienen? Ich bin anders, er ist anders. Wozu brauche ich das? **Es macht nichts, dass wir es noch nicht verstehen. Die Hauptsache ist, dass der Vater oben alles versteht.** Er kennt dich und sieht dich. Das ist das Wichtigste!

Meine Freunde, es gibt eine Geschichte, die mich sehr begeistert. Sie ist nicht aus der Bibel, das ist ukrainische Klassik, das Buch „Taras Bulba“. Taras war ein alter Kämpfer für die Befreiung des unkrainschen Volkes von der polnischen Besatzung. Sein Sohn wurde gefangen genommen - und wurde zur öffentlichen Hinrichtung durch Strick verurteilt. Alle warteten auf seinen Tod. Der Marktplatz war voller Feinden. Der Henker stand neben dem Hingerichteten. Plötzlich schreite sein Sohn auf: „Vater, hörst du mich?“ Eine Todesstille breitete sich über die Volksmenge. Und dann kam man eine laute Stimme: „Ich höre, mein Sohn!“ Taras Bulba war da, auch wenn sein Sohn es nicht wußte.

Es ist eine Beruhigung, wenn man weiß, dass mein Vater mich hört und mich sieht. Das ist das Wichtigste. **Er hat mich nicht vergessen, auch wenn ich nicht verstehe, warum das jetzt so ist.** Trotzdem hört mich mein Vater. Er ist mein Gott. Er ist mein Vater. Auch wenn ich nicht verstehe, warum. Er ist mein Gott. Nicht immer kannst du verstehen. Und nicht immer wirst du es verstehen, warum dies und das passiert.

Ich wiederhole es nochmal, unser Gehirn ist zu klein. Es ist wie mit den Kindern. Sie haben nicht so große Schritte wie bei der Papa. Und sie sagen: „Papa, nicht so schnell! Papa, warte, lass uns ein bisschen langsamer gehen.“ Es ist sehr wichtig in solchen Momenten, wenn wir Gott nicht hinterherkommen, einfach zu rennen. Und nicht anfangen ihn zu überreden. „ Papa, warte, nicht so schnell.“

Lass uns lieber anfangen zu rennen. Auf keinen Fall sich auf den Boden legen, wie es ungehorsame Kinder machen - und anfangen zu schreien. „Ich will nicht mehr laufen, ich bin müde!“ Man betet dann nicht mehr, geht nicht in die Kirche. So machen es oft kindische Christen. In so einer Zeit, wo man keine Sicht hat, ist es wichtig, dass wir nicht kindische Laune bekommen. Wir müssen anfangen nach Gott zu suchen. Wenn man die Situation nicht versteht, muss man anfangen, Gott zu suchen.

Kindische Laune bedeutet immer „kleines Gehirn“. Kleines Gehirn ist immer mit viel Rotze verbunden. **Ein Mensch, der Gott ohne viel Rotze dient, ist ein reifer Christ! Ein Mensch, der jeder Situation standhalten kann und weiterhin Gott vertraut , betet und dient, ist ein reifer Christ.**

Wie Apostel Paulus - er wurde gesteinigt, seine Freunde sitzen um ihn herum in größter Trauer. Und plötzlich steht der vermeintlich Tote auf: Paulus befreit sich von Steinen und geht wieder in dieselbe Stadt, wo er mit Steinen beworfen wurde. Wie findet ihr das? Wenn man uns nur mit einem Wort schlägt, dann schreien wir los: „Für was? das ist unfair!“ Ja, vielleicht war das unfair, aber na und?

Vielleicht kannst du daraus einen Nutzen ziehen. Wenn man beleidigt wird, ist es vielleicht ein Zeichen, dass man ein Evangelist wird. Wisst ihr, nicht ewig müssen wir uns beleidigt fühlen. Ich glaube fest daran, dass Gott uns trösten wird. Ich weiß, dass Gott tröstet. Er hilft uns, wenn wir noch kleine Babys sind, die gerade in Jesus Christus neugeboren sind. Wir brauchen ständig Fürsorge, Mitleid, Tröstung und einen Babysitter. **Gott bittet einige Zeit seine Tröst an - Er wischt unsere Tränen weg. Und dann kommt eine Zeit, wo Gott prüft, ob du selbst ein Taschentuch hast. Dann müssen wir unser Taschentuch rausholen.**

Das Taschentuch ist dein Glaube. Dann holst du es raus - ein riesiges Taschentuch! Dann wischst du damit deine Tränen weg, und sagst mit Hiob: „Ich glaube weiterhin, dass mein Erlöser lebt!“

Kannst du es dir vorstellen: Hiob wurde nicht nur von Krankheit betroffen. Hier vielleicht sitzen einige, die eine Heilung brauchen, weil sie krank sind. Sie sind in Depressionen deswegen. „Oh, ich bin jetzt so depressiv.“ Aber wozu hat man dir fünf Jahre lang Glauben beigebracht?

Hiob, der sich Gott ganz hingeeben hat, mußte einiges mehr ertragen. Schaut, was der Teufel mit ihm macht. Das erste: das ganze Vieh ist tot. Und er hatte nicht nur eine Kuh, eine Ziege und ein paar Schafe. Allein die Zahl von Kamelen betrug 3000 Stück. Er war der reichste Mann im Osten, ein Geschäftsmann ohne gleichen. Das ganze Vieh war weg. Er ist allein geblieben. Hiob hat nicht mal darauf reagiert. Er hat es angehört und ein Häkchen im Notizbuch gemacht: „Vieh allesamt tot. Ok“

Nächste Nachricht war etwas ernsthafter. Hiob war mit Gott sehr verbunden. Und er ist deshalb nicht in Verlegenheit geraten, als er die Nachricht hörte, dass der ganze Besitz weg war. Aber der andere Bote teilte Hiob mit, dass sein Haus verbrannt wurde. Und das war noch nicht alles. In dem Haus befanden sich seine Kinder. Das war wie ein Schlag für ihn. Satan schoss auf Hiob mit seiner mächtigsten Waffe. Hiob war in Schock und in Trauer.

Liebe Freunde, die Trauer ist kein Unglaube. Hiob war in Trauer und hat sich mit Asche bestreut. Aber er sagte trotzdem: „ Der Name des Herrn sei gesegnet!“ Er betet Gott an. Der Name des Herrn sei gesegnet! Wisst ihr, **Satan hat auf ihn sein ganzes Pulver, was er hatte, verschossen. Er wußte nicht mehr was er noch machen kann.**

Ein Paar Verse später lesen wir, dass Hiob krank wurde. Es war keine Grippe, sondern Lepra. Lepra zerlegt den ganzen Körper Stück für Stück. Das war damals eine unheilbare Krankheit wie heute AIDS. Es war eine Waffe, die Teufel benutzt hat. Aber Hiob bleibt hartnäckig. Bei all dem sagt er: „Der Name des Herrn sei gesegnet!“

Teufel hatte immer hin noch eine Waffe. Er ist eine listige, alte Schlange, die sich noch nicht zufriedenstellte. Und es kommt zu einer neuen Attacke. Was muss noch geschehen, dass ein Mensch sich von Gott abwendet und Ihn verflucht? **Hiob 2.9 Da sagte seine Frau zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Vollkommenheit? Fluche10 Gott und stirb! Das ist wie Satans Worte aus ihrem Mund. Das war eine Bombe. Und Satan dachte aber jetzt wird er fluchen. Welche Antwort gibt aber der Hiob? Er aber sagte zu ihr: Wie eine der Törinnen11 redet, so redest auch du. Das Gute nehmen wir von Gott an, da sollten wir das Böse nicht auch annehmen? Bei alledem sündigte Hiob nicht mit seinen Lippen.**

Das war KO für den Teufel. Hiob hat gesiegt. Als Satan zu sich kam, rannte er und holte die drei Freunde von Hiob. Seine besten Freunde kamen und setzten sich. Sieben Tage lang redeten sie kein Wort zu Hiob. Hiob kratzte sich weiter und sie beobachteten ihn dabei. Und dann fangen sie an - einer nach dem anderen - ihn anzugreifen. Psychische Attacken von angeblichen Freunden! Sie haben ihn beschuldigt, etwa so: wenn du fromm wärst, dann würde das alles mit dir nicht passieren. Sie richteten über ihn.

Wisst ihr Freunde, wir können noch nicht Gott richtig suchen. Wenn wir nach Ihm suchen, zeigt das, dass wir Gott schätzen. Wenn du etwas suchst, dann heißt das, dass es dir wichtig ist. **Es gibt eine bestimmte Ebene von Segnungen, die wir aus Gnade erreichen können. Gott gibt seine Gnade. Aber es gibt ein Stand, wo du ihn suchen musst. Er kommt nicht einfach so. Du musst zu Ihm durchbrechen. Man muss ehrliche Gebete aussprechen. Gott möchte, dass du nach Ihm verlangst.** Bestimmte Sachen bekommst du nicht einfach so vom Himmel aus Gnade.

Es bedarf Durchbruch in bestimmten Bereichen. Zum Beispiel die Errettung deiner Verwandten wird nicht durch einmaliges Gebet erreicht. Wisst ihr, das hat seinen Preis. Wenn wir suchen, dann bringt unser Verlangen Gott zum Handeln.

Manche fragen: „Warum sollen wir ihn suchen, Er weiß doch bereits alles.“ Ja, das stimmt. Er kennt unsere Krankheiten, aber er will, dass wir ihn suchen. Stell dir mal vor, wenn die Frau, die 18 Jahre geblutet hat, so etwas gesagt oder gedacht hätte. Sie würde dann ihr ganzes Leben krank sein. Aber ihr Streben das Unmögliche zu bekommen, hat Jesus fast gezwungen, sie zu heilen. **Sie hat ihre Heilung von Jesus an sich gerissen.** Sie hat gesagt: „Ich will! Ich bin bereit, ein Risiko einzugehen. Ich bin bereit durch die ganze Stadt zu laufen und ich werde sein Gewand berühren, ich bekomme meine Heilung. Ich werde ihn nur berühren.“ So spricht der Glaube.

Wenn man sucht, dann diszipliniert man seinen Charakter. Freunde, bei uns allen mangelt es noch an Disziplin des Gebets. Wenn du ehrlich zu dir selbst sein würdest: wer betet schon von uns täglich eine Stunde? Wir brauchen eine bestimmte Zeit. Ich möchte dir nur einen Orientierungspunkt geben. Insgesamt mindestens eine Stunde täglich, dass du über dein Leben und Situationen in verschiedenen Bereichen betest. Ich spreche nicht davon, dass du halbe oder ganze Stunde auf Knien verbringen sollst. Vielleicht suchst du Gott anders. Man kann im Bett liegen und beten - oder draußen spazieren und Gott suchen und preisen in der Natur. Jemand betet Gott an, wenn er Musik anhört. Aber manche machen den Fernseher an - und bekommen gar nichts. Wir müssen unsere Zeit Gott widmen.

Vielleicht denkst du: „Warum so viel? Eine ganze Stunde? Bin ich jetzt in einem Kloster?“ Aber hör mal, wenn wir Gott in unserem Verstand haben wollen, müssen wir zunächst sehr viel aus dem Verstand rauskehren. Es muss ein großer Besen sein!

Menschen, die Verlangen haben, werden zu Gott in jeder Lage durchbrechen. Gott will, dass wir ihn suchen. **Apostelgeschichte 17:26 „Und er hat aus einem jede Nation der Menschen gemacht, dass sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, wobei er festgesetzte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat, dass sie Gott suchen, ob sie ihn vielleicht tastend fühlen und finden möchten, obwohl er ja nicht fern ist von jedem von uns.“**

Gott hat den Menschen erschaffen, damit er Ihn sucht - und nicht, dass er nur in die Kirche geht, das Wort Gottes hört und zwei Mal „Amen“ dazu sagt. Gott sagt: „Ich will, dass du mich findest. Wer sucht, der wird finden. Gott erleben.

Gerade im Dunkeln sollte man Gott suchen. Es gibt Menschen, die sehr lang der Dunkelheit leben. Sie haben sensible Hände. Sie sehen nicht mit den Augen, aber ihre Hände werden zu Sensoren. Geistige Wahrnehmung wird schärfer. Ich verstehe bestimmte Situationen nicht - aber ich fühle, was richtig ist und was nicht.

Wir suchen noch so wenig nach Ihm. Wir stellen Gott eine Frage - und rennen nach 5 Minuten weg, ohne auf eine Antwort zu warten. Wir haben gebetet und gesagt: „Herr du weißt alles. Amen.“

Hiob erlitt überall eine Niederlage. Als er zu seiner Frau ging, da lesen wir in Hiob 19:17 **Mein Atem ist meiner Frau widerlich, und stinkend bin ich den Kindern meiner Mutter.** Mit anderen Worten ging Hiob mit seiner Heiligkeit seiner Frau auf die Nerven. Sie dachte: „Du sollst so schnell wie möglich sterben.“

Eine finanzielle Pleite reicht, um viele Männer in den Selbstmord zu treiben. Aber was wirst du machen wenn du vorne, hinten, links und rechts nichts siehst? Wenn du nichts erreichen kannst, alles wird nur noch schlimmer, was wirst du dann machen? Die richtige Antwort ist: „Ich werde nach Gott suchen.“ Hiob sagt: „Ich schaue nach vorne - und sehe Ihn nicht, hinten auch nicht.“ Aber er wirft all Zweifel von sich ab und sagt: „Ich weiß, mein Erlöser lebt!“

Gott hielt ihn fest in seiner Hand: „Bewahre die Ruhe, Hiob, ich halte dich fest.“ Wenn ein Mensch im Wasser untergeht, dann fängt er an zu zappeln und bekommt Panik. Er kann auf dem Wasser liegen bleiben und sich dabei entspannen - dann würde er nicht untergehen. Aber wenn er ganz arg zappelt, verliert er schnell seine Kraft und wird dadurch erschöpft. Ein Christ kann auch ein oder zwei Stunden oder eine Woche lang nur zappeln und dann geistlich „untergehen“. Wir müssen aber auf Gott vertrauen. Das scheint kompliziert zu sein, ist aber einfach. Hiob wollte eine Erklärung von Gott, er wollte seine Warum-Fragen beantwortet haben. Gott gab ihm aber seine Antwort erst am Ende der Geschichte.

Gott ist nah. Er ist nicht weit von uns allen.